

Welches Geheimnis birgt „Malstein“?

Vermutlich ist es ein Denkmal für den gewaltsamen Tod eines hochrangigen Menschen. Im frühen Mittelalter in Malsfeld aufgestellt, birgt das Steinkreuz-Denkmal so Interessantes, dass Forschungsergebnisse nun publiziert wurden.

MALSFELD ■ Viele Malsfelder Bürger sind schon vorbei gelaufen, einige haben vielleicht einen Moment inne gehalten beim Anblick des Steinkreuz-Flurdenkmals auf der Heide. Mehrere Male wechselte der mehrere Zentner schwere Sandstein den Standort, jahrzehntelang diente es als Grabstein für einen verstorbenen französischen Soldaten oder Offizier.

Hätte Konrad Müldner nicht Anfang der 60er-Jahre die Initiative ergriffen – nach der Gründung des Vereins für Naturschutz und Landschaftspflege – die Kleindenkmäler zu erfassen und zu sichern, wäre es vielleicht von Gestrüpp überwuchert, irgendwann vergessen und im schlimmsten Fall einfach verschwunden. „Es war hochgradig gefährdet“, erinnert sich der 75-Jährige.

Seltenes Kreuz

Schon damals erkannte der Malsfelder Hobby-Historiker und -Botaniker und Wetterbeobachter Konrad Müldner, dass es sich bei diesem Artefakt um etwas Außergewöhnliches handelt.

Was der Kleindenkmalforscher Professor Friedrich Karl Azzola und Müldner im Laufe der Jahre im mühevollen Kleinstarbeit recherchiert haben, sind interessante Entdeckungen, die das Denkmal in sich birgt. Der Standort für Scheibenkreuz-Flurdenkmale in Malsfeld gilt nicht nur als Ausnahme schlechthin, zugleich ist es ein selten anzutreffendes Medaillonkreuz, das in ganz Europa nur selten anzutreffen ist.

Parallelen finden sich nur in Stettfeld am Main, in Treffurt an der Werra, im südfranzösischen Usclas du Bosc und in Warden in Northumberland.

Ergebnisse publiziert

Die Untersuchungen ergaben derart außergewöhnliche Entdeckungen, dass die Ergebnisse der Forschungen in einem Sonderdruck der „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde“ publiziert wurden.

Das Denkmal ist an beiden Seiten mit einem Medaillonkreuz verziert und steht damit in einer langen, schon im Frühmittelalter entwickelten Tradition als Element der christlichen Kunst, steht in dem Sonderdruck, Band 104, nachzule-

15
02
2000

Konrad Müldner neben dem Steinkreuz-Denkmal auf der Malsfelder Heide. Die Entstehung des Medaillonkreuzes wird auf das Jahr 1400 geschätzt. Die Ausföhrung, die Qualität und der Standort geben Forschern Rätsel auf.

(Foto: Lache-Elzen)

sen. Weiter haben Müldner und Azzola recherchiert, dass das Malsfelder Scheibenkreuz nicht einem damals ansässigen Steinmetz zugeordnet werden kann, sondern einer Werkstatt mit überregionalen Bezügen.

Entstehung um 1400

„In Verbindung mit der Qualität der Arbeit kommt lediglich eine im ehemaligen Benediktinerkloster Breitenau zu postulierende Steinmetz-Werkstatt in Frage“, heißt es in dem Buchlein.

Da Medaillonkreuze auf beiden Seiten keine zeitgebundene Ausformung erkennen lassen, könne nur eine Entstehung um 1400 vorgeschlagen werden.

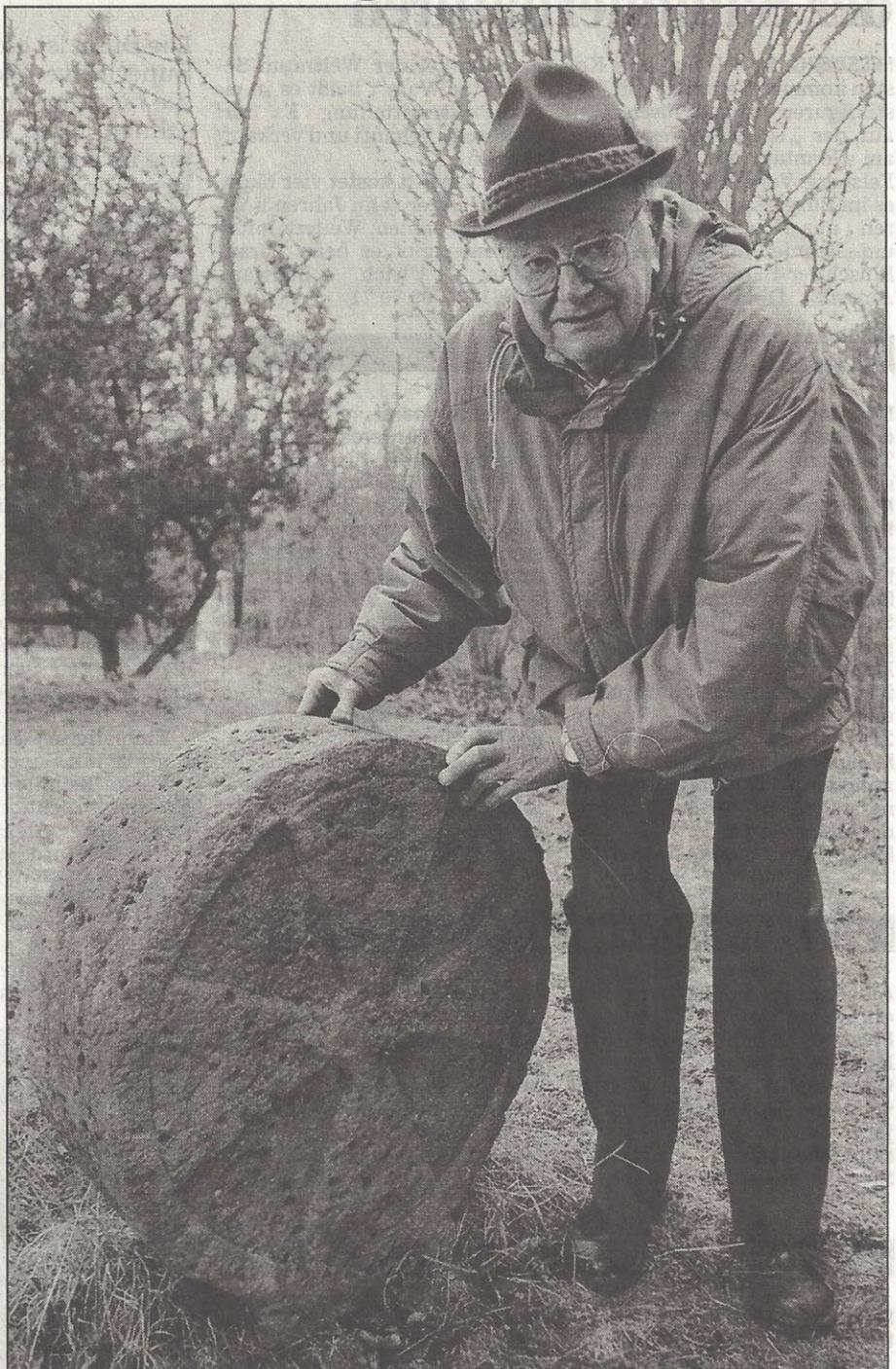
Tod eines Geistlichen?

Zugleich fehle dem Denkmal jedes zusätzliche Zeichen, das

auf eine konkrete Person deutet. Dieser Aspekt und die aufwendige Qualität ließen nur auf einen Geistlichen oder ein Mitglied des Breitenauer Konvents

schließen, nach dessen gewaltsamen Tod es einst zur Erinnerung gefertigt und in die Malsfelder Flur gesetzt worden war.

(zal)



Einst Grabstein für Franzosen

In Malsfeld wird dieser Stein Malstein genannt. Schon auf einer Karte von 1615 ist die Rede von einem „Maalstein aufn Fuchslöchern“, einem Standort am heutigen Fährberg. In den Napoleonischen Kriegen zwischen 1806 und 1812, erklärte Müldner, wurde das Kreuz versetzt, um als Grabstein für einen französischen Soldaten an der alten Straße zwischen Malsfeld und Elfershausen zu dienen.

Beim Bau der Kanonenbahn (1874 bis 1876) musste die Grabanlage versetzt wer-

den, da dort der Bahndamm aufgeschüttet werden sollte. Vom Bahndamm beim Waserdurchlauf in Höhe des Basaltwerkes schließlich, ein Bereich der durch Aufschüttungen gefährdet war, wurde es in den 60er-Jahren wieder an den vermutlich ursprünglichen Standort nördlich des Fährberges versetzt, an die Heide. Dort gibt es eine Anlage, in der mehrere Kleindenkmäler zu sehen sind: ein Straßenstein aus der Kaiserzeit, ein sogenannter X-Stein und auch Feld-Wald-Steine.